

Indeß war die Ausbildung dieser freiwilligen Pflegerinnen durchaus nicht der einzige Zweck des Vereins. Ein Blick in seine Bekanntmachungen und Statuten lehrte das Gegentheil.

Es sollte der Verein überhaupt den Frauen des Landes Gelegenheit bieten, sich selbstständig zusammenzuschließen, um für die Zeiten des Krieges und allgemeiner Nothstände bereit zu sein, zu lindern und zu helfen, eine Bede in ihrem Kreise und nach ihren Kräften.

Gewiß ein würdiges, ein bedeutsames Ziel, welches den Frauen gestattete, entsprechend ihrer Individualität und in der Sphäre ihrer Gefühle thätig zu sein. Gerade das von dem Verein erwählte Feld ist ein solches, was von Frauen am besten und heilbringendsten beherrscht wird und für welches ihre Hilfe kaum zu entrathen ist.

Es handelte sich sonach nicht blos um unmittelbare Krankenpflege, sondern ebensoviel, und vielleicht mehr noch, um die Leitung und Aufsicht in gewissen Zweigen des inneren Hospitaldienstes, die nur von Frauenhänden gut verwaltet werden können, wie zum Beispiel Küchen- und Waschanstalten, das Instandhalten des Verbandzeuges, das Sammeln und Vertheilen von Erquickungsgegenständen &c. —, Dinge, die allerdings gewöhnlich erscheinen, die aber eben deshalb höchst wichtige Zweige bilden, mit deren guter Verwaltung das Wohlergehen der Kranken in nicht zu unterschätzender Verbindung steht. Was aber mit dem Wohle unserer Brüder zusammenhängt, kann niemals für geringfügig gehalten werden, es verdient in allen Fällen eine ernste Aufmerksamkeit und eine gewissenhafte Ueberwachung. Gute Nahrung, reine und reichliche Wäsche, welche den häufigen Wechsel erlaubt, kluge Vertheilung der ärztlich erlaubten Erquickungsmittel, freundliche Sorgfalt für alles, was um den Kranken vorgeht, Ansprache an Geist und Gemüth, alles das sind Dinge, welche bei